

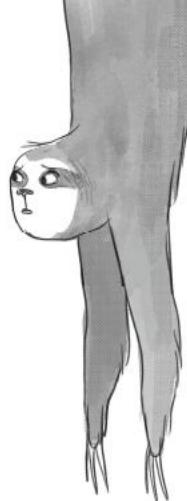
# POLLY SCHLOTTERMOTZ

HIER IST DOCH WAS FAUL!

Lucy  
Astner



PLANET!



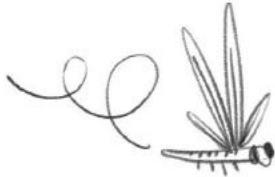
Lucy Astner

# POLLY SCHLÖTTERMOTZ



Mit Illustrationen von Lisa Hänsch

**PLANET!**



# Potzblitzblöder Ponyrotz!

Potzblitz! So hatte sich Polly ihren Geburtstag nun wirklich nicht vorgestellt! Eigentlich hatte sie sich schon seit Wochen auf ihren Ehrentag gefreut, hatte die buntesten Einladungskarten verteilt und das Haus mit Luftballons, Girlanden und brummenden Glühwichtchen dekoriert, doch jetzt war ihre Laune finster wie die dunkelste Ecke in Tante Winnies muffiger Sockenschublade.

Mama hatte tatsächlich darauf bestanden, ihre Party abzusagen – und alles nur wegen ein bisschen potzblitzblödem Ponyrotz!



Polly versuchte sich zusammenzureißen, marschierte aber trotzdem so wütend in der Küche auf und ab, dass die Wände wackelten und die Tassen und Teller in den Schränken klirrten.

»Jetzt sei doch vernünftig!«, ermahnte Antonia Schlottermotz ihre Tochter, und Polly fand, dass sie dabei bei nahe so klang wie Papa Cornelius. Normalerweise war

es nämlich Papas Aufgabe, die Mitglieder der Familie Schlottermotz um Vernunft und Ruhe zu bitten, und er war es auch, der für gewöhnlich Pollys Geburtstagskuchen backte. Doch dieses Jahr war alles anders, und das lag nur an diesem doofen Schnupfen!

Trotzig verschränkte Polly die Arme vor der Brust. »Ich finde es kein bisschen vernünftig, eine Party abzusagen, nur weil Papa ein klein wenig Schnodder aus der Nase läuft!«

»Ein klein wenig Schnodder?« Mama lachte belustigt auf und eilte an den Backofen, aus dem es auf einmal bedenklich qualmte. »Die Nase deines Vaters tropft wie ein undichter Wasserhahn! Ich habe schon darüber nachgedacht, einen Klempner zu bestellen. Aber ich fürchte, Cornelius ist nicht begeistert, wenn jemand in seinem Gesicht herumschraubt.«

Obwohl Polly eigentlich mehr als schlechte Laune hatte, konnte sie sich ein kleines Grinsen nicht verkneifen. Der Gedanke daran, wie ein Klempner an Papas empfindlicher Nase herumwerkelt, war einfach zu lustig! Aber nein, sie musste das witzige Bild schnell aus ihrem Kopf vertreiben, denn jetzt und hier war nicht der Zeitpunkt für Späße. Das hier war ernst, potzblitzernst sogar!

»Meine Gäste kommen mit Papa doch gar nicht in Berührung«, versuchte Polly ihre Mutter umzustimmen. »Also kann sich auch niemand bei ihm anstecken.«

Mama schüttelte den Kopf und riss den Backofen auf. Sofort schlug ihr eine dichte Rauchwolke entgegen. »Ver-giss es, Polly!« Antonia Schlottermotz hustete sich durch den stinkigen Qualm. »Papa ist mit Gulasch und Suppe ja auch nicht in Berührung gekommen, und trotzdem hat er sich ihre gemeine Pferdegrippe eingefangen.«

Polly stöhnte auf. Mama hatte ja recht ...

Tatsächlich hatte alles vor einer Woche damit angefangen, dass Pollys weltallerliebsten Ponys Gulasch und Suppe plötzlich ganz fürchterlich niesen mussten. Nicht einmal, nicht zweimal, nein, den ganzen Tag und ohne Pause!

Polly und ihre beste Freundin Leni waren gerade dabei gewesen, den Stall auszumisten, als das seltsame Nieskonzert einsetzte, und sie hatten schnell beschlossen, lieber den Tierarzt zu rufen.



Der hatte bedeutungsschwer seine buschigen Augenbrauen in die Höhe gezogen und einen lauten Seufzer ausgestoßen, nachdem er die beiden Ponys untersucht hatte. »Das ist die gemeine Pferdegruppe, kein Zweifel.«

»*Gemeine Pferdegruppe?*« Polly und Leni hatten sich überrascht angesehen und dann vergeblich darauf gewartet, dass der Arzt zu lachen begann und alles als einen Scherz aufklärte.

Aber es war leider kein Scherz gewesen. Schon ein paar Stunden später hatten Gulasch und Suppe gehustet wie zwei alte Heizöfen. Außerdem waren ihre Nüstern verstopft und am Abend kam Fieber dazu. Als sie dann auch noch aufgehört hatten zu essen, war Polly schlagartig klar geworden, dass diese ganze Angelegenheit von einem Scherz so weit entfernt war wie Australien von der Ostsee!

Polly und Leni hatten ihre beiden Lieblinge die ganze Woche hingebungsvoll gepflegt, und seit zwei Tagen waren die beiden zum Glück über den Berg – aber dann hatte gestern plötzlich Papa angefangen zu niesen! *Hatschi!*

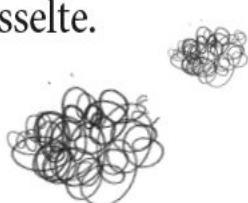
Jetzt lag er mit verstopfter Nase und dicken Wadenwickeln im Bett. Natürlich tat er Polly schrecklich leid, sie hatte ihn schließlich ganz fürchterlich lieb. Aber musste deshalb gleich ihre ganze Party ins Wasser fallen?

Während Mama fluchend den qualmenden Kuchen aus dem Backofen hievte, begann Polly unschuldig zu blinzeln und schenkte ihrer Mutter ihr süßestes Lächeln. »Komm schon, Mama. Wenn ich diese Party absage, zerbricht mein Herz in hunderttausend Stücke, die ich alle einzeln wieder einsammeln muss! Das kannst du doch nicht wollen, oder?«

Hustend lud Antonia Schlottermotz den verkohlten Riesenkuchen auf dem Esstisch ab. »Erstens wird die Party nicht abgesagt, sondern nur verschoben. Und zweitens ...« Sie griff sich ein Messer und schnitt angestrengt ein großes Stück aus dem Kuchen. »Wenn du schon dabei bist, die Kleinteile deines Herzens einzusammeln, kannst du vielleicht auch gleich noch das Chaos auf dem Küchenboden beseitigen?« Kichernd deutete sie auf die Spur aus zerbrochenen Eierschalen, Mehlstaub und Haselnüssen, die ein wildes Muster um den Backofen zeichnete.

Polly konnte es nicht fassen! Meinte Mama das wirklich ernst? Jetzt sollte sie auch noch den Besen schwingen, anstatt sich von ihren Freunden feiern zu lassen? Potzblitz!

Zornig stampfte Polly mit den Füßen auf. »Das ist der blödeste Geburtstag der Welt!« Sie ließ sich derart energisch auf einen Stuhl fallen, dass sich die Küchenlampe aus ihrer Fassung löste und krachend auf den Boden rasselte.





Mama sah Polly seufzend an. Mit einem mitführenden Lächeln auf den Lippen puderte sie etwas Zucker auf das Stück Kuchen in ihrer Hand und setzte sich damit zu Polly an den Tisch.

»Für dich, als kleine Aufmunterung!«

Aufmunterung? Sollte das ein Scherz sein? Es war kein Geheimnis, dass Mama keine Helden am Herd war. Aber dieses verbrannte Stück hier auf dem Teller war keine Aufmunterung, nein, es war eine Gefahr!

»Vergiss es, nie im Leben esse ich das Ding da! Das ist doch total verkohlt«, stellte Polly entschlossen klar und presste die Lippen aufeinander.

»Der Kuchen ist nicht verkohlt, sondern genau so, wie er sein soll: *außen knusprig, innen saftig*.« Mama grinste verstohlen. »Es ist ein altes Rezept von meiner Urgroßmutter.«

Polly runzelte skeptisch die Stirn. Wenn Mamas Urgroßmutter in der Küche auch nur halb so talentfrei gewesen war wie Antonia Schlottermotz, dann war dieser Kuchen eine handfeste Katastrophe!

»So schlimm ist es wirklich nicht«, fuhr Mama fort und schob den Teller noch ein Stück näher an Polly heran. »Ich habe extraviel Puderzucker draufgestreut, siehst du? Und wenn er dir nicht schmeckt, kannst du ihn ja immer noch

den Hühnern von nebenan geben. Aber einmal probieren ist doch nicht zu viel verlangt, oder?«

Polly musste schnauben. Eigentlich war sie ihrer Mutter rein gar nichts schuldig, im Gegenteil! Trotzdem bekam sie plötzlich Mitleid mit ihr ...

Wann immer Papa ausfiel, musste Mama den Haushalt und die Küche übernehmen, und das war für sie alles andere als leicht. Selbst wenn dieser Geburtstagskuchen hier gruselig aussah, hatte sie sich doch Mühe gegeben, Polly eine Freude zu machen.

Sie konnte ja einen kleinen Bissen wagen, was sollte schon groß passieren? Viel schlimmer konnte dieser Tag ohnehin nicht mehr werden.

Mit einem Grummeln nahm Polly das Stück Kuchen in die Hand und sah, wie sich auf Mamas Gesicht ein stolzes Grinsen abzeichnete.

Doch als Polly in den steinharten Kuchen hineinbiss und ein stechender Schmerz durch ihren Kiefer schoss, entdeckte sie nicht nur den rot leuchtenden Glühwicht, der sich viel zu langsam durch den dichten Qualm zu ihr hindurchkämpfte, nein: Sie musste auch feststellen, dass es eben doch noch schlimmer ging. Potzblitzviel schlimmer sogar ...





## Eine unschöne Bescherung

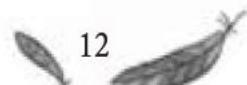
»Das hab ich nicht gewollt, Polly, wirklich! Das musst du mir glauben!« Auf der gesamten Fahrt zum Zahnarzt stotterte Antonia Schlottermotz eine Entschuldigung nach der anderen und trat das Gaspedal durch, als wollte sie einen Formel-1-Pokal gewinnen.

Dabei konnte Polly mit netten Worten und nervenaufreibenden Rennfahrten jetzt gerade nicht viel anfangen!

Beim Biss in Mamas betonharten Geburtstagskuchen hatte sie sich ein Stück von ihrem Eckzahn abgebrochen!

Zwar war der Schmerz sofort wieder abgeklungen, aber die Ecke vom Zahn musste sie vor Schreck wohl verschluckt haben, denn sie war hinterher nirgendwo mehr aufzufinden gewesen.

Unsicher ließ Polly ihren Blick ein weiteres Mal in den kleinen Rückspiegel neben dem Fahrersitz wandern. Aber der Anblick, der sich ihr bot, war auch in der letzten halben



Stunde kein bisschen besser geworden. Der abgebrochene Eckzahn sah einfach blöd aus, nein: *potzblitzbescheuert!*

Murrend lehnte Polly sich auf dem Rücksitz zurück.

Wenigstens hatte es nur den vierten Eckzahn erwischt und nicht etwa einen der anderen drei Eckzähne, einen, der eine Zauberkraft besaß!

Polly Schlottermotz war nämlich kein normales Mädchen. Sie war ein Vampirkind, und jeder ihrer Eckzähne besaß eine Zauberkraft – jeder, außer dem vierten, der zu allerletzt in ihrem Mund gewachsen war. Dieser Zahn war einfach nur besonders groß und spitz, wobei sich Letzteres mit dem kraftvollen Biss in Mamas Kuchen wohl auch erledigt hatte ...

»Vielleicht kann der Zahnarzt die Ecke ja wieder annähen«, versuchte Mama ihr von vorne Trost zu spenden, aber Polly rollte nur mürrisch mit den Augen.

»Zähne kann man nicht annähen! Und außerdem habe ich das abgebrochene Stück verschluckt.« Trotzdem hoffte sie inständig, dass der Zahnarzt eine rettende Idee hatte, denn eines stand felsenfest: So abgebrochen wie jetzt konnte der Eckzahn in ihrem Mund auf keinen Fall bleiben!

Doktor Heribert Bohrsteiner hatte allerdings erst einmal nur Augen für eine ganz andere Sache. »Heiliger

Kalkstein«, murmelte er erstaunt, während er über Pollys verbliebene drei Eckzähne strich. »Du hast aber ein paar ganz schön große Hauer im Mund.«

Polly musste sich schwer zusammenreißen, dem Doktor nicht vor Empörung in die Hand zu beißen. Erkannte der denn den Ernst der Lage nicht?

Bevor sich Heribert Bohrsteiner noch weiter disqualifizieren konnte, mischte Antonia Schlottermotz sich aus dem Hintergrund ein. »Kann man denn irgendetwas tun?«

»Gegen die Größe der Zähne?«, hakte Doktor Bohrsteiner irritiert nach.

Verärgert schob Polly seine Hand aus ihrem Mund und spuckte die Wattebausche,



die er in ihren Backentaschen platziert hatte, in hohem Bogen durch den Raum.

»Gegen die abgebrochene Spitze natürlich! Kann man die irgendwie reparieren?«

Heribert Bohrsteiner runzelte konzentriert die Stirn. »Na ja, ich könnte natürlich ein Implantat draufsetzen ...« Plötzlich sah er Mama besonders ernst an und hielt ihr einen glänzenden Prospekt unter die Nase. »Aber nachdem der abgebrochene Zahn Polly ja keine Schmerzen bereitet, übernimmt die Krankenkasse die Kosten leider nicht. Und so ein Implantat ist teuer, Frau Schlottermotz, sehr, *sehr* teuer.«

So, wie er es sagte, klang es, als hätte Polly gerade eine millionenschwere Goldmünze verschluckt.

Antonia Schlottermotz griff trotzdem munter nach dem Stück Papier. Doch als sich ihr Blick über das kleine Heftchen senkte, verschwand die Heiterkeit schlagartig aus ihrem Gesicht. »So viel Geld für eine einzelne Zahnspitze?«, platzte es fassungslos aus ihr heraus und sie musste schlucken. »Mein Auto hat weniger Geld gekostet, als Sie hier verlangen.«

»Sie können es sich ja noch überlegen«, nuschelte Doktor Bohrsteiner ein wenig eingeschnappt vor sich hin. »Und

wenn Ihnen das alles zu teuer ist, gibt es ja immer noch die Möglichkeit, dass Polly bis an ihr Lebensende mit diesem abgebrochenen Zahn herumläuft ...«

Potzblitz! Das war natürlich keine Option! Nie und nimmer würde Polly auch nur einen Tag länger als nötig mit dieser blöden Zahnecke rumlaufen!

Trotzdem wollte Mama nicht sofort eine Entscheidung treffen. »Ich muss erst mit deinem Vater reden«, erklärte sie Polly betroffen. »So viel Geld kann ich nicht einfach aus dem Ärmel schütteln ...«

Doktor Bohrsteiner erhob sich zufrieden von seinem quietschenden Drehstuhl. »Wenn du möchtest, darfst du dir natürlich trotzdem etwas aus meiner Spielzeugschublade aussuchen.«

Polly verzog mürrisch ihren Mund. Sie wollte kein Spielzeug, nein, sie wollte einen neuen Eckzahn! Als sie sich dennoch über die kleine bunte Schublade beugte, stellte sie fest, dass nichts Interessantes für sie dabei war. Stattdessen fischte sie grummelnd ein kleines Jo-Jo heraus, das sie ihrer Schwester Lotti schenken konnte.

»Es sieht wirklich nicht so schlimm aus, wie du denkst«, versuchte Mama sie zu beruhigen, als sie zu Hause aus dem

Wagen stiegen, aber Polly reagierte nicht darauf. Mit einem Knall schlug sie die Autotür ins Schloss und stampfte über den Hof davon.

Was für ein potzblitzblöder Geburtstag!

Erst die Sache mit Papas Pferdegrippe, dann der doofe Eckzahn – und auf Tante Winnie musste sie zu allem Überfluss auch noch verzichten.

Ihre Großtante, die selbst ein Vampir war und Polly in Situationen wie dieser am allerbesten verstehen konnte, war mit ihrem Hausboot ausgerechnet jetzt auf der anderen Seite der Welt unterwegs. Pollys Fledermaus-Freund Adlerauge und seine große Liebe, die Elefantendame Roberta, waren mit an Bord, und Polly vermisste die drei ganz schrecklich! Gerade jetzt hätte sie ein kleines bisschen Trost und Aufheiterung ganz gut gebrauchen können! Mit Sicherheit hätte Tante Winnie dem aufgeblasenen Doktor Wichtigtuer einen gehörigen Schimpfwörter-Schluckauf verpasst ...

Ein großer, dicker Seufzer krabbelte über Pollys Lippen und sie spürte, wie sich Enttäuschung in ihr breitmachte. Das Leben war einfach nicht gerecht, nein, das alles hier war sogar potzblitzgemein!

Traurig ließ sie ihren Blick über den Hof gleiten. Wo steckte Lotti nur? Wenn sie selbst schon keinen Grund zur

Freude hatte, konnte sie wenigstens ihre kleine Schwester mit dem Jo-Jo überraschen.

»Lotti?« Polly formte die Hände zu einem Trichter und rief gleich noch einmal. »Lotti?«

Aber sie bekam keine Antwort. Offenbar befand sich Lotti gar nicht hier draußen, sondern irgendwo im Haus.

Erschöpft ließ Polly die Schultern sinken und stieß die Tür zum Stall auf.

Gulasch und Suppe lagen in ihren Boxen im Heu und schienen friedlich zu schlafen. Die Grippe hatte die beiden ganz schön geschlaucht und sie hatten sich ein bisschen Ruhe verdient. Trotzdem lehnte sich Polly traurig auf das Gatter und beobachtete die beiden. Zu gerne hätte sie jetzt

einen kleinen Ausritt gemacht, um sich von diesem ganzen Geburtstagsschlamassel abzulenken. Aber auch daraus würde wohl nichts werden ...

Leise zog Polly sich an die Stalltür zurück – da kribbelte es plötzlich ganz merkwürdig in ihrem Mund. Was war denn das jetzt schon wieder?

Irritiert fuhr Polly sich mit dem Finger über die Zähne und tastete neugierig nach. Tatsächlich! Das Kribbeln kam eindeutig vom abgebrochenen Eckzahn! Beinahe fühlte es sich so an, als würde der Zahnstummel ganz leicht zittern

unter ihren Fingerspitzen – und im nächsten Moment hörte sie auch schon diese merkwürdige Stimme.

»Juckt dein Buckel auch so sehr?«

»Und wie!«, ertönte sogleich eine zweite Stimme. »Das sind bestimmt die Nebenwirkungen vom Fiebersaft.«

Polly drehte sich blitzschnell in der Stalltür um. Wer um Himmels willen hatte hier gerade geredet? Versteckten sich etwa zwei Landstreicher im Stroh?

Polly hielt die Luft an und kniff konzentriert die Augen zusammen. Aber egal, wie sehr sie sich anstrengte und wie genau sie suchte, außer Gulasch und Suppe war weit und breit niemand zu sehen.

Potzblitz! Müde schüttelte Polly den Kopf. Vermutlich hatte sie sich die Stimmen einfach nur eingebildet. Das Zittern in ihrem Mund hatte jedenfalls aufgehört. Was für ein verrückter Tag!

Mit einem tiefen Seufzen trat Polly hinaus in den Hof und zog die Stalltür hinter sich zu ...

